

KITAplus fördert die Inklusion

«Pepe geniesst die Zeit mit den Kindern»

Für Eltern von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf ist die Suche nach einem Kitaplatz nicht immer leicht. Unsicherheiten bei den Kitas in Sachen Mehrkosten und Mehraufwand im Umgang mit den Kindern sind zwei der Gründe, warum das so ist. KITAplus schafft Rahmenbedingungen, um diese Situation zu verbessern. ■ Doris Averkamp-Peters

Zwei Mal pro Woche besucht Pepe für einen halben Tag die Kindertagesstätte der Sozialen Dienste Mittelrheintal (SDM) in Widnau. Die Entwicklung des Jungen ist wegen mehrerer Komplikationen, die sich während seiner Geburt ergaben, beeinträchtigt. Gehen, greifen und sprechen kann er noch nicht, essen und trinken erfordern Geduld. «Unser Sohn ist ein fröhliches, aufgewecktes Kind, und wir haben rasch gemerkt, dass er sehr positiv auf andere Kinder reagiert», erzählt der Vater. Neben der Tatsache, dass die Mutter wieder Teilzeit in ihren Beruf als Pflegefachfrau einsteigen wollte, war

das ein wichtiger Grund für die Eltern, sich nach einem geeigneten Kitaplatz für Pepe umzusehen.

Breit abgestützte Dienstleistung

Ziel von KITAplus ist es, dass Kinder mit Behinderung und Entwicklungsbeeinträchtigung die Kita gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung besuchen, um mit ihnen zu lernen und zu spielen. Durch eine wohnortnahe Betreuung werden die Eltern entlastet und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch für Familien mit einem Kind mit besonderem Betreuungsbedarf verbessert. Das geschieht durch die Übernahme von Mehrkosten, die sich bei der Betreuung oder der Einrichtung in der Kita ergeben. Ausserdem können sich die Kitas bei Fragen, die sich bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung ergeben, beraten lassen. KITAplus wurde 2012 im Rahmen eines Pilotprojekts in Luzern gestartet und wird mittlerweile in den Kantonen Baselland, Luzern, Nidwalden

und Uri sowie in den Städten Bern und Winterthur angeboten. «Seit 2020 steht KITAplus auch den Eltern und Kitas im Kanton St. Gallen zur Verfügung», erklärt Gabrielle Schneider, Leiterin der Beratungsstelle der Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell. Vorausgegangen war eine dreijährige Pilotphase.

«Das Amt für Soziales hatte festgestellt, dass es oft Unsicherheiten bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung in die Kita gibt», erklärt Gabrielle Schneider, «und Pro Infirmis erhielt vermehrt Gesuche für die Finanzierung im Zusammenhang mit Mehrkosten.» Im Austausch sei deutlich geworden, dass ein Handlungsbedarf bestehe. Um eine wohnortnahe Betreuung für alle Kinder mit Behinderung im Kanton einheitlich umzusetzen, erarbeitete 2016 eine Fachgruppe ein Pilotprojekt. In dieser Gruppe vertreten waren das Amt für Soziales, die Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell, der Heilpädagogische Dienst St. Gallen und Glarus und der Verband Kibesuisse.

«Die anderen Kinder gehen absolut vorbehaltlos auf den Jungen zu.»



(1) Ein spezieller Kindersitz ermöglicht es Pepe, bequem am Zvieri teilzunehmen. (2) Die wohnortnahe Lage und die Barrierefreiheit der Kita in Widnau haben Pepes Eltern überzeugt. Fotos: Doris Averkamp-Peters

Kitaalltag schaffen

Zugang zu dem Angebot KITApus schaffen unter anderem die Mitarbeitenden des Heilpädagogischen Dienstes. Sie kennen die Familien, stehen im direkten Kontakt zu den Eltern, wissen um die Beeinträchtigungen der Kinder und kennen das Angebot. So wurden auch Pepes Eltern auf KITApus aufmerksam.

«Wir suchten für unseren Sohn eine Kita, die in der Nähe unseres Wohnorts liegt, in der er sich wohlfühlt und die barrierefrei ist», erzählt Pepes Vater. Mit den sozialen Diensten Mittelhaut, die sehr positiv auf ihr Anliegen reagierten, schauten sich die Eltern verschiedene Kitas an und wurden in Widnau fündig. «Natürlich fragen wir uns immer wieder, ob wir Pepe nicht in eine Kita bringen sollen, die ganz auf Kinder mit Beeinträchtigung spezialisiert ist», sagt Pepes Vater, «doch uns ist wichtig, dass der Junge neben all den Therapien, die er bekommt und die ihm guttun, auch noch einen Alltag hat, in dem er einfach nur Kind sein darf.» – «Kitas haben den Auftrag, mit den Kindern einen Alltag zu leben und ihnen ein förderliches Umfeld zu schaffen», sagt Gabrielle Schneider. «Für die individuelle Förderung sind die Heilpädagogischen Dienste zuständig.»

Beratung und Finanzierung

Haben die Eltern eine Kita gefunden, die ihren Wünschen entspricht, findet ein Erstgespräch zwischen Eltern, Kita und dem Heilpädagogischen Dienst (HPD) statt, in dem der Unterstützungsbedarf abgeklärt und offene Fragen beantwortet werden. Ergibt sich durch die Aufnahme des Kindes ein finanzieller Mehraufwand, können die Eltern bei der Pro Infirmis einen Antrag zur Finanzierung stellen. Für die Finanzierung steht ein Fonds bereit. Die Kita erhält von der Früherzieherin oder dem Früherzieher des HPD Beratung für die Betreuung des Kindes oder bei Fragen zur Einrichtung der Kita. Nach einem halben Jahr findet ein Standortgespräch statt. Weil alle Eltern Zugang zu KITApus haben sollen, wird die finanzielle Situation der Eltern im ersten halben Jahr nicht angeschaut.

Durchwegs positive Erfahrungen

«Pepe geniesst es, Zeit mit anderen Kindern zu verbringen», weiss Gabriela Eigenheer, Standortleiterin der Kita Widnau. Auch wenn der Junge sich nicht wie die anderen Kinder am Spiel beteiligen kann, nimmt er doch viel auf. «Für die anderen Kinder ist es selbstverständlich, dass Pepe auf meinem Arm ihrem Tun folgt, und oft wird er von ihnen ins Spiel einbezogen», erzählt Nicole Rietzler. Die Fachfrau Kinderbetreuung ist in der Regel für die Betreuung Pepes verantwortlich. Sie fühlt sich im Um-

gang mit Pepe sicher, da sie während der Ausbildung ein einjähriges Praktikum in einer Familie mit einem Kind mit Behinderung absolviert hat und somit über Erfahrung auf diesem Gebiet verfügt. Um Kitamitarbeitende, die diese Voraussetzungen nicht haben, auf ihre Aufgabe vorzubereiten, bietet KITApus zwei Weiterbildungstage an.

Die Erfahrungen, welche die Kita Widnau seit der Aufnahme von Pepe gemacht hat, sind durchwegs positiv. «Die anderen Kinder gehen absolut vorbehaltlos auf den Jungen zu, die anderen Eltern sehen, wie positiv ihre Kinder mit Pepe umgehen, und wir haben gemerkt, wie wertvoll es für uns alle ist, Kinder wie Pepe in der Kita zu betreuen», sagt Gabriela Eigenheer. Und wenn doch mal ein Problem auftaucht, haben die Kitas und die Eltern mit dem HPD, der Kibesuisse und der Pro Infirmis kompetente Ansprechpartner.



WISSENSWERTES

über das Angebot KITApus gibt es unter www.kindertagesstaette-plus.ch. Ein aktueller Bericht der ProCap Schweiz zum Thema «**Familienergänzende Betreuung für Kinder mit Behinderungen**» zeigt, dass die Situation in der Schweiz sehr unterschiedlich ist. Weitere Informationen dazu finden sich unter: www.procap.ch/de/angebote/beratung-information/politik/projekt-gleichstellung-in-der-familienergaenzenden-betreuung-fuer-kinder-mit-behinderungen